

Unterlagen aus dem
Pfarrarchiv St. Josef Heschach / St. Antonius Kaltental
für www.kirchen-online.com transkribiert

a) Vorbereitung und Bau

1930114 Hochbauamt - Pf.docx

19301222 Protokoll Kirchenstiftungsrat.docx

19310116 Hk - Pf (Auftragsbestätigung).docx

19310130 Hk - Pf.docx

1931014 Otto - Pf.docx

19310306 Bf - Pf.docx

19310317 Hk - Pf.docx

19310409 Protokoll Gesamt-Kirchenstiftungsrat.docx

19310421 Bf - Pf.docx

19310506 Spendenaufruf MS.docx

19310508 Protokoll Baukommission.docx

[Briefkopf]
HOCHBAUAMT DER STADT STUTTGART
MARKTHALLE, III. STOCK
Fernsprecher: 25446/376

Tgb. Nr.:
(bei Rückantwort anzugeben)
Beilagen:

Den 14. November 1930

Betreff:

Herrn
Stadtpfarrer Dr. Mager
Kath. Stadtpfarramt St. Josef.

Sehr verehrter Herr Stadtpfarrer!

In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 13. ds. betr. Beurteilung der Pläne zum Kirchenbau in Kaltental beehre ich mich mitzuteilen, dass ich gerne bereit bin, die Begutachtung zu übernehmen. Die Verantwortung hierfür möchte ich jedoch nicht allein übernehmen. Es würde dies auch den Wettbewerbsbestimmungen nicht entsprechen. Ich habe daher die Herren Baudirektor Dr. Otto und Regierungsbaumeister Daiber hier gebeten, mich in der Sache mit zu entlasten. Beide Herren sind mit mir einig, die Beurteilung ehrenamtlich durchzuführen. Leider hat mir Herr Professor Hummel, den ich am liebsten zugezogen hätte, abgesagt. Seine Gründe kann ich verstehen.

Ich bitte nun, mir die Pläne auf mein Büro, Markthalle, III. Stock zugehen lassen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Baudirektor
[Unterschrift] ??? [daneben mit Bleistift:] ? Cloos !

Quelle: 1 S. Schreibmaschine

An das
Hochw. Bischöfliche Ordinariat,
Rottenburg

Betrifft: Kirchenbau Kaltental

Beil. Pläne

Auszug aus dem Kirchenstiftungsratsprotokoll der Sitzung vom 21.12.30. Anwesend 4, N.Z. 4

Nachdem in Kaltental mit der Zeit sich 328 Katholiken angesiedelt haben und die Siedlungstätigkeit zu beiden Seiten der Stuttgarterstraße ein Anwachsen der Zahl der Katholiken erwarten lässt, da außerdem der Mangel eines nahen Gottesdienstes dem Mißbrauch, den Sonntagvormittag zum Ausschlafen zu benützen, Vorschub leistet und religiöse Gleichgültigkeit fördert, wurde im Januar ds. Js. ein Kirchenbauplatz erworben, unter den Katholiken in Kaltental ein Kirchenbauverein ins Leben gerufen, der plötzlich Leben in die Stagnation unter den Katholiken brachte und die Erbauung einer kleinen Kirche ins Auge gefaßt.

Nachdem es gelungen war, für das Projekt einen Stifter ausfindig zu machen, der einen erheblichen Beitrag zu leisten in Aussicht stellte, wurden in unverbindlicher Weise die Architekten Schlösser und Herkommer mit der Ausarbeitung eines vorläufigen Planes beauftragt und in gleicher Weise bemühten sich die Architekten Linder und Dr. A. Schmidt auf die Kunde hievon, beigezogen zu werden und lieferten unverbindlich Pläne, zu deren Beurteilung eine Sachverständigenkommission gebildet wurde, bestehend aus den Herrn Baudirektor Cloos, Baudirektor Dr. Otto, Regierungsbaumeister Daiber. Auf diese Weise sollte dem Kirchenstiftungsrat eine verlässliche Grundlage zur Beurteilung der eingegangenen Pläne gegeben werden.

Da nun der Vorsitzende des Gesamtkirchenstiftungsrats zufolge der äußerst gespannten finanziellen Lage der Kirchenpflege dem Kirchenstiftungsrat St. Josef anheim gab, das Projekt selbst in die Hand zu nehmen und mit der Hilfe der Stiftung zum Ziel zu kommen zu suchen, hat der Kirchenstiftungsrat St. Josef

beschlossen:

1. Die Stiftung aus der Schweiz mit RM 35000.— zur Kirche in Kaltental denkbar anzunehmen und die Bedingungen zu acceptieren: a) monatlich eine hl. Messe in der neuen Kirche für den Stifter und seine lebenden und verstorbenen Angehörigen auf die Dauer von 30 Jahren lesen zu lassen, b) Die Kirche alsbald zu bauen, c) Den Stifter bei der Auswahl des Planes zu hören und wenn möglich, die Kirche dem hl. Franziskus von Assisi zu weihen.
2. Auf Grund des Gutachtens, nach Anhörung des Stifters (ist schon vor Wochen geschehen) und im Hinblick auf die Preisgestaltung dem Projekt Herkommer den Vorzug zu geben, und nur in dem Fall, daß dieses Projekt die Genehmigung der kirchlichen Oberbehörde nicht erhalten sollte, das Projekt Linde zu befürworten.
3. Auf Grund des Gutachtens der Bausachverständigen dem Architekten Herkommer eine Änderung mit dem Ziel weiterer Verbilligung und Vereinfachung anzustellen und dem Bischöflichen Ordinariat die Pläne vorzulegen mit der Bitte, dieselben genehmigen und die Finanzierung des Projekts ermöglichen zu wollen dadurch, daß zu der zu erwartenden

Bausumme von RM 65000.— der Betrag von RM 30000.— in Aussicht gestellt werden könnte, während die Kirchengemeinde für nicht im Voranschlag vorgesehene Posten wie Stadt. Gebühren, Anschlusskosten, Einrichtung in Höhe von 7-8000.— M. aufkommen würde durch Sammlung, so daß die Summe von 30000.— M. auf keinen Fall nachträglich erhöht werden sollte. Dieser Beitrag könnte allenfalls auch so gewährt werden, daß pro Jahr 1931 zunächst 20000 M. eingesetzt würden, während die fehlenden 10000.— M. von einzelnen Bauunternehmern gestundet und im Jahre 1932 abgetragen würden durch den Restbeitrag das Bischöflichen Ordinariats.

Für die Treue des Auszuges

gez. Dr. Märger

[handschriftlich]

Pro Copia!

Rottenburg 14. VII. 31
Bistumssekretariat
Unterschrift

Ovaler blauer Stempel: Bischöfl. Kanzlei * Rottenburg

Quelle: 3 Seiten Schreibmaschine in 2 Ausfertigungen (unterschiedliche Satzspiegel, Text quasi identisch). Bestätigung Rottenburg nur auf 1. Exemplar

Baudirektor Dr. Otto
Stuttgart.

Den 14. Januar 1931.

An das
Kath. Stadtpfarramt St. Joseph
Herrn Stadtpfarrer Dr. Mager
hier.

Sehr geehrter Herr Stadtpfarrer!

Mit bestem Dank bestätige ich Ihr Schreiben vom 22. Dezbr. 1930 aus dem ich mit Interesse entnommen habe, dass der Kirchenstiftungsrat auf Grund des Projekts Herkommer die Weiterbearbeitung des Kirchenneubaus für Kaltental beschlossen hat.

Wenn die von Ihnen angedeuteten Änderungen in diesem Projekt zur Durchführung kommen, so glaube ich, dass es gelingen wird, dem Kirchenbau die Bedeutung zu geben, die ihm nach der bevorzugten Lage des Platzes zukommt.

Ich habe es ganz ausserordentlich bedauert, dass ich infolge meiner Abwesenheit von hier nicht Gelegenheit hatte, Sie bei Ihrem Besuch in meiner Behausung empfangen zu können. Es würde mir eine Ehre sein, wenn dieser Besuch sich gelegentlich verwirklichen liesse. Zunächst werde ich mir erlauben, Ihnen demnächst einen Gegenbesuch zu machen. Ich darf die Hoffnung aussprechen, dass das ausgezeichnete Verhältnis, das ich persönlich zu den verschiedenen Kirchengemeinden seither hatte, sich auch auf die von Ihnen vertretene Kirchengemeinde ausdehnen wird. Jedenfalls

Quelle: 1 S. Schreibmaschine, Fragment: Folgeseite(n) fehlt/fehlen

(Briefkopf)

**ARCHITEKT REGIERUNGSBAUMEISTER
HANS HERKOMMER**

STUTTGART 28987
OBERPOSTDIREKTIONSGEBÄUDE
EINGANG KRONENSTRASSE
BANK: STÄDT. GIROKASSE

He/Sp. HochwürdeN Herrn
Stadtpfarrer Dr. M a g e r,
Kath.Stadtpfarramt St.Joseph
Stuttgart.

Den 16. Januar 1931

Sehr geehrter Herr Doktor!

Für die freundliche Mitteilung der Uebertragung des Kaltentaler-Kirchleins danke ich Jhnen herzlich. -
Jch werde mit der Durcharbeitung in gewünschtem Sinne gleich beginnen.

Selbstverständlich bin ich mit der anderweitigen Regelung der Erweiterung der Josefskirche
einverstanden, wenn Kollege Schmidt arbeitslos ist. - Der Grund seiner Arbeitslosigkeit war allerdings
vor Monaten bei der Uebertragung der grossen Aufgabe der Marienanstalt von ausschlaggebender
Bedeutung, was mich in jenem Fall schwer traf.

Bezüglich der Gutachterfrage bin ich nicht im Bild, um was es sich handelt; ich werde Sie dieserhalb
morgen anrufen.

Mit verbindlichem Gruss
in vorzüglicher Hochachtung
(Unterschrift) *Hans Herkommer*

(Briefkopf)
**ARCHITEKT REGIERUNGSBAUMEISTER
HANS HERKOMMER**

STUTTGART 28987
OBERPOSTDIREKTIONSGEBÄUDE
EINGANG KRONENSTRASSE
BANK: STÄDT. GIROKASSE

He.Sp.

Den 30. Januar 1931

Hochwürden
Herrn Stadtpfarrer Dr. M a g e r,
Stuttgart, Finkenstrasse

Sehr verehrter Herr Doktor!

Auf der Rückreise von Sigmaringen, wo ich den Bau des Gymnasialkonviktes in Auftrag bekam, improvisierte ich gestern einen Besuch beim hochwürdigsten Herrn Generalvikar Kottmann, um mit ihm eine schwebende Abrechnungsfrage von Schömberg zu besprechen.

Ohne Anregung meinerseits kam Herr Generalvikar von sich aus auf Jhr Bauvorhaben mit dem Bemerken, dass es ihn sehr gefreut habe, dass mein Projekt gewählt worden sei. - Die Erledigung Jhrer Anfrage sei aus zwei Gründen noch nicht erfolgt:

- 1.) Weil der hochwürdigste Herr Bischof seit einiger Zeit in Urlaub sei, und vorher sich keine Gelegenheit geboten habe,
- 2.) deshalb, weil die Gesamt-Kirchengemeinde Stuttgart jede Beteiligung an der Finanzierung ablehnte und das Ordinariat dadurch einen sicheren Bescheid von Jhnen noch wolle, ob die Stiftung zuverlässig, und ob die weitere Finanzierung gewährleistet sei.

Wenn dies zuträfe, würde die Genehmigung des Ordinariats gleich nach Rückkehr des hochwürdigsten Herrn Bischof erfolgen.

Herr Generalvikar schickte mich noch zu Herrn Oberjustizrat Winker, ob er nicht eine Fragenvermittlung an Sie mitzugeben hätte. – Letzterer war aber durch wichtige Verhandlungen länger gebunden, als ich leider warten konnte, denn ich musste gestern Abend bei einer dringenden Sitzung in München sein.

Mit freundlichen Grüßen
Jhr ergebener
(Unterschrift) *Hans Herkommer*

[Briefkopf]

Bischöfliches Ordinariat
Nr. A 954.

Rottenburg a. N. den 6. März 1931

An das
hochwürdige Stadtpfarramt
Stuttgart – Karlsvorstadt

3 Beilagen nebst den Bauplänen 3 Beilagen der 4 Architekten.

Da wir zur Zeit die Finanzlage in etwas übersehen, glauben wir dem Projekt der Erbauung einer Kirche in Kaltental näher treten zu können.

1. Den Bau können wir z.Zt. nur verantworten im Hinblick auf die zugesicherte Stiftung von 35000 RM.
2. Wir wollen aus unsern Mitteln einen Beitrag von 30000 RM zusagen, müssen aber bemerken, dass uns die genannte Summe erst im Spätherbst dieses Jahres - nach Eingang von Steuern 1931 - zur Verfügung steht. Mittel für Kirchenbauten aus dem abgelaufenen Steuerjahr sind nicht mehr vorhanden.
3. Ein Ankauf von weiterem Baugelände kommt für uns nicht in Betracht, da das erforderliche Geld nicht aufgebracht werden kann. Der Platz mit 22 ar 52 qm muß übrigens für eine Kirche und das später zu erbauende Pfarrhaus genügen.
4. Es kann sich bei der geplanten Größe der Kirche nicht um besondere Gliederung handeln. Die Saalform wird die beste und billigste sein.
5. Die Kosten des Baues sollten sich bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und den geringen Mitteln, die zur Verfügung stehen, in bescheidenen Grenzen halten und beim Beginn des Baues als gesichert nachgewiesen werden.
6. Die Möglichkeit einer späteren Verlängerung muss offen bleiben.
7. Die in dem Berichte über die Bewertung der bisherigen Projekte gegebenen Winke sind im Rahmen unseres vorstehenden Erlasses bei der Neubearbeitung des Bauplanes nach Möglichkeit zu berücksichtigen.
8. Ein neuer Plan mit Kostenvoranschlag - dieser hat auch das Architektenhonorar zu enthalten - ist uns vorzulegen mit einem Beschlusse des Kirchenstiftungsrates im Benehmen mit der Ortssteuervertretung, worauf wir die Genehmigung aussprechen werden.

Wir legen noch 3 Schriftstücke des Architekten Dr. Schmidt bei (vom 12. und 21. Januar und 5. Februar ds. Js.); diese sind uns nachträglich zugegangen.

[Unterschrift / Stempel ?]

+ Johannes Baptista,
Bischof.

Quelle: 2 Seiten Schreibmaschine

(Briefkopf)

**ARCHITEKT REGIERUNGSBAUMEISTER
HANS HERKOMMER**

STUTTGART 28987
OBERPOSTDIREKTIONSGEBÄUDE
EINGANG KRONENSTRASSE
BANK: STÄDT. GIROKASSE

He./Ste.

Stuttgart, den 17. März 1931.

Hochwürden
Herrn Stadtpfarrer
Dr. M a g e r,
Stuttgart,
St. Josef

Sehr verehrter Herr Doktor!

Unserer Absprache gemäss fertigte ich weitere Modelle zum Projekt des Kaltentaler Kirchleins: Eines nach meinem abgetreppten Querschnitt und mit den letztgültigen Massen (6 mtr Seitenschiffhöhe und 9 mtr Mittelschiffhöhe); das andere mit ungeteiltem Querschnitt und 9 mtr. Einheitshöhe. Ein drittes Modell zeigt die Schömberger Kirche.

Wenn die seinerzeitige Besichtigung des Schömberger Innenraumes im Beisein von Herrn Baudirektor Cloos die Bedenken hinsichtlich der Raumwirkung völlig hinfällig machte, so dürfte der Vergleich der Modelle auch die Bedenken gegen das Äussere einwandfrei widerlegen.

- 1.) Eine Breite von 11,5 mtr (Kaltental und Schömberg) kann nicht mit den Massen einer Kapelle verglichen werden. Eine solche bedingt stets die Wirkung einer kleinen Kirche.
- 2.) Eine Menge romanischer und gotischer Kleinkirchen hat bei ähnlichen Breiten- und Höhenmassen gleichfalls Dreiteilung, die weder landschaftlich noch baukörperlich einen Missklang oder Masstabfehler bedeuten, vielmehr als prachtvoll gelungen anerkannt sind.
- 3.) Der geteilte Schiffkörper wirkt vielmehr gegenüber meinem abgetreppten Querschnitt geradezu plump und unproportioniert.
Der Turm, der für den verhältnismässig kleinen Bau einen stattlichen Querschnitt hat, nämlich 6 x 7 mtr. (der Turm der Georgskirche 7 x 7 m) erscheint bei dem ungeteilten Schiff klein und dürrig; ausserdem ist er ganz unorganisch davorgesetzt, während er bei meinem abgetreppten Querschnitt absolut organisch aus dem Mittelkörper herauswächst!
- 4.) Wenn die Schömberger Kirche im Äusseren den Eindruck eines „Gernegross“ bei Ihnen hervorgerufen hat, so wird meine Vermutung, dass das lediglich im Turm liegen könne, durch das Modell bestätigt. Gegenüber dem Schömberger Türmchen wirkt die turmartige Chorerhöhung von Kaltental wuchtig. Das Ganze von Kaltental bildet ein organisches Raumgefüge, das ganz aus der Konstruktion hervorgegangen ist und sein Herauswachsen aus ihr ehrlich und klipp und klar zeigt.

5.) Früher war es die innere Berechtigung und Begründung einer Stilwandlung, wenn eine konstruktive Wandlung eine neue Raumformung mit sich brachte und der „neue“ Stil hat dadurch seine Existenzberechtigung nachgewiesen.

6.) Nicht überzeugen aber kann, und keine innere Notwendigkeit bedeutet es, wenn heute mit „Rabitzdecken“ alle möglichen Decken- und Gewölbeformen gebildet werden. Wenn man einen „ungegliederten Aussenquerschnitt“ hat und darüber ein flachgeneigtes Dach, so hat man bei der Rabitzdecke die Möglichkeit von nüchternster glatter Versammlungssaaldecke (1) über einer Wellen- und Zickzackform (2) zu flach abgetreppter Decke (3).

[Zeichnungen 1 – 3 im Text]

Und wenn man über den „ungegliederten“ Aussenquerschnitt ein höheres Dach legt, dann kann man ganz nach Belieben entweder abtrepfen (a) oder wölben, rundbogig (b) oder spitzbogig (c).

[Zeichnungen a, b, c im Text]

Bei ein und demselben äusseren Baukörper!

Dass solch warenhausmässige Auslese mit „unbegrenzter Formenwahl“ eine Katastrophe bedeutet, braucht nicht näher beleuchtet werden. Und nicht wundernehmen kann es, wenn die Öffentlichkeit sich durch derartige moderne Willkürlichkeiten nicht imponieren lässt.

7.) Wenn deshalb von gewisser Seite gegen meine aussen und innen identische abgetreppte Bau- und Raumform Stellung genommen wird, so zeigt es nur, dass das Wesen dieser konstruktiven Gestaltung von dieser Seite noch nicht annähernd erfasst wurde. Der vermeintliche „Nachweis“, dass mit meinem Konstruktionssystem und mit meiner Raumform (I) wirtschaftlich nichts vorteilhafteres gewonnen sei gegenüber einem vollen ungegliederten (II) Querschnitt,

[Zeichnungen I, II im Text]

ist für den Nichteingeweihten im ersten Augenblick verblüffend – aber trügerisch. (Längst habe ich diesen "wirtschaftlichen" Einwand erwartet!) Wenn man jedoch mit dem Querschnitt noch den Grundriss vergleicht, ist eine offenkundige Einsparung sofort erkenntlich:

Da die Seitenschiffe um 8 mtr kürzer sind als das Mittelschiff, so erspart man zunächst $2 \times 8,0 \times 9,0 = 144$ cbm, d.h. abzüglich der Windfangvorbauten noch 135 cbm = RMk. 3500.- bei durchgehend gleicher Breite. Bezw. Mk. 1000.- wenn Chor = Turmbreite wie im Modell. Ausserdem habe ich durch bereits 4 ausgeführte Kirchen dieser Bauart den Nachweis erbracht, dass meine 2 Längsbinder billiger kommen als die sonst erforderlichen 6 Querbinder. Eine effektive wesentliche Einsparung ist also auch durch mehrfache Praxis erwiesen.

8. Was über den „wirtschaftlichen“ Gewinn wesentlich hinausgeht, liegt auf "sakralem und künstlerischem" Gebiet. Fraglos ist mein abgetreppter Raum (I) in sakraler Hinsicht dem nicht abgestuften Raum (II) weit überlegen. Einmal ist bei grösster Sparsamkeit ein Höherstreben des Raumes, ein „sursum corda“ erreicht, sowie eine Raumbereicherung über den nüchternsten Zweckraum als Versammlungssaal hinaus. Zum Zweiten wird der Blick zwangsweise nach dem Altarraum geleitet, der Gläubige wird gewissermassen hingeführt zum Allerheiligsten. Zum Dritten ist der gegliederte Raum I "heimeliger" und auch "gemeinschaftsbildender" als der nicht gegliederte Raum II. Endlich und doch nicht zuletzt ist die „gegliederte“ Raumbildung I aus dem liturgischen Bestreben nach einem pfeilerfreien Raum sowohl als auch aus der Konstruktion heraus entstanden. Dieses Entstehen aus innersten Gesetzen heutigen religiösen Erlebens und konstruktiven Empfindens (weite Spannungen !) macht den Raum „zwangsläufig" und gibt mir zugleich die felsenfeste Überzeugung, dass ich auf dem richtigen Wege hin.

Zum Schluss möchte ich noch anfügen, dass es merkwürdig berührt, von denen belehrt werden zu wollen, die weder theoretisch in grossen öffentlichen Wettbewerben auf kirchlichem Gebiet nicht annähernd so erfolgreich waren wie ich, noch praktisch solche Erfahrungen besitzen. Weiterhin mutet es merkwürdig an, dass hierzulande (von interessierter Seite) mein Konstruktionssystem angegriffen wird, wo führende Kreise die zeit- und konstruktionsgemässe Wandlung nach

Jahrhunderte altem Brauch rühmlich erkennen - wo die Fachpresse im In- und Ausland meine Bauten zur Veröffentlichung wünschen und wo selbst die Abteilung für sakrale Baugeschichte einer ausländischen Hochschule diese wesenhafte Raumbildung in den Lehrplan aufgenommen hat; oder wenn ich jetzt nach Dresden zu einer Kollektivausstellung mit einem Vortrag eingeladen bin - wenn ich vom In- und Ausland als Preisrichter gerufen werde, oder wenn in Mannheim z.Zt. eine grosse Kirche nach meinem System von einem anderen gebaut wird, dann sind das wohl Zeichen, dass meinen Arbeiten eine gewisse Bedeutung zugemessen wird.

Ich erwähne diese letzteren Gesichtspunkte nicht aus Grössenwahn oder Unbescheidenheit, aber doch um darzulegen, dass es auch auf dem Gebiet der Baukunst wieder an der Zeit wäre, den nörglerischen Kritikastern solange weniger Glauben zu schenken, bis sie selbst durch eigene Taten Besseres nachgewiesen haben, und wenn die Taten auch nur auf den Papier in Form von Entwürfen zu sehen sind.

Es war mir ein Bedürfnis, mir eingehender Luft zu machen, als es mir mündlich möglich wäre. - Nehmen Sie es also als Vorbereitung unserer persönlichen Begegnung zusammen mit den Modellen, die der Bote mitbringt, um schon vorher selbst prüfen und vergleichen zu können.

Mit verehrungsvollem Gruss
Ihr ergebener
(Unterschrift) *Hans Herkommer*

Quelle: 5 Seiten Schreibmaschine mit eingefügten handschriftlichen Bauskizzen

Stuttgart
Auszug aus dem Verhandlungsbuch
des
Kathol. Gesamt-Kirchenstiftungsrats
vom 9. April 1931

Normalzahl: 45

In der Sitzung waren anwesend:

1 Vorsitzender und 31 Mitglieder

Zur Kirchenbaufrage Kaltental führt der Vorsitzende aus: Zur Zeit seien zwei Aussenbezirke mit Kirchenbauten zu versorgen und zwar Botnang und Kaltental. Ersteres habe zeitlich und nach der Seelenzahl den Vorrang zu beanspruchen, aber Kaltental, für das im letzten Jahr ein Bauplatz gekauft worden sei, stehe vor einer günstigen finanziellen Lage, so dass bald der Bau einer Kirche in Angriff genommen werden könnte. Im letzten Jahre sei die Kirchenbaufrage für St. Georg und hl. Geist gelöst worden. Dadurch sei die Gesamtkirchengemeinde so stark in Anspruch genommen worden, dass aus Steuermitteln in diesem Jahr für neue Kirchenbauten nichts verwilligt werden könne, da es angesichts der wirtschaftlichen Notlage nicht möglich sei an die Erhöhung der Kirchensteuer zu denken. Nun sei es dem Stadtpfarrer von St. Josef, in dessen Bezirk Kaltental liege, gelungen, einen Stifter zu finden. Unter besonderen Bedingungen seien ihm 35.000 RM zur Verfügung gestellt worden. Im letzten Herbst habe er allerdings erklärt dass die Gesamtkirchengemeinde nicht in der Lage sei im kommenden Jahr sich an einem Kirchenbau zu beteiligen. Diesen Standpunkt müsse er auch heute noch einnehmen. Das Ordinariat habe sich nun, um die Stiftung nicht verloren gehen zu lassen, bereit erklärt 30.000 RM an den Kosten des Rohbaues zu bezahlen. Als Architekt sei vom Kirchenstiftungsrat St. Josef Regierungsbaumeister Herkommer in Aussicht genommen, der die Rohbaukosten auf rund 60.000 RM berechne. Da der Kirchenbauplatz auf die Gesamtkirchengemeinde eingetragen sei und auch, die Gesamtkirchengemeinde später die Unterhaltungspflicht tragen müsse, habe die Gesamtkirchengemeinde bei dem Bau mitzuwirken und dafür Sorge zu tragen, dass die Kosten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel bleiben und der Kirchenbau zweckmässig ausgeführt werde. Er macht deshalb den Vorschlag, ähnlich wie in St. Georg geschehen, einen Bauausschuss aufzustellen, der aus dem Kirchenstiftungsrat St. Josef, Vertretern der Gesamtkirchengemeinde und einigen Sachverständigen zusammengesetzt sei.

Stadtpfarrer Dr. Mager gibt einen Überblick über die Vorgeschichte des Bauprojektes. Zunächst habe er Regierungsbaumeister Schlösser ersucht, einen Bauplan zu recht zu machen. Daraufhin hätten sich weitere Architekten, Herkommer, Schmidt und Linder erboten, ein Projekt auszuarbeiten. Diese Projekte wurden einer Kommission, welche aus den Herren Baudirektor Cloos, Baudirektor Ott und Oberbaurat Daiber zusammensetzt, vorgelegt. Nach dem Gutachten dieser Kommission schein das Projekt Herkommer am günstigsten zu sein. An Hand der Pläne und eines Modells macht Stadtpfarrer Dr. Mager weitere Ausführungen über den gedachten Bau. Er glaubt mit einer Bausumme von 65.000 RM gut auskommen zu können, da seit November v.Js. die Baupreise zurückgegangen seien. Er verpflichtet sich, keinen Pfennig aus den Mitteln der Gesamtkirchenpflege beanspruchen zu wollen.

Stadtpfarrer Fink beglückwünscht den Stadtpfarrer von St. Josef und tritt angesichts der günstigen Lage gerne von der Priorität Botnangs zurück.

Der Vorsitzende betont, dass für Botnang die Aussichten dadurch günstiger werden, nachdem die Gesamtkirchenpflege für den Kirchenbau von Kaltental keine Mittel aufzubringen habe.

Stadtpfarrer Spohn macht bei dem Gesamt-Kirchenstiftungsrats seine Ansprüche bezüglich des Umbaues von Eberhard geltend. Der jetzige Zustand könne nicht mehr länger belassen werden. Er

habe Pläne zur Erneuerung und Erweiterung ausarbeiten lassen unter der Voraussetzung, dass die Gesamtkirchengemeinde ihren Anteil daran übernimmt. Mit Rücksicht auf die jetzige Lage, glaube er von einer Erweiterung absehen zu müssen, aber wenn man die Steuerquellen aus der Pfarrei St. Eberhard denke, dann müsse er es als eine Forderung der Gerechtigkeit bezeichnen, dass die Gesamtkirchengemeinde sich an dem Baue beteilige. Der Vorsitzende stimmt den Ausführungen von Stadtpfarrer Spohn zu und bezeichnet seinerseits die finanzielle Beteiligung der Gesamtkirchengemeinde als eine elementare Pflicht der Gerechtigkeit.

Beschluss:

1. Der Gesamtkirchenstiftungsrat erklärt auf Grund dieser Stiftung und des Beitrages vom Bischöflichen Ordinariat sein Einverständnis, dass auf dem Bauplatz der Gesamtkirchengemeinde durch die Kirchengemeinde St. Josef eine Kirche erstellt wird.
2. Der Gesamtkirchenstiftungsrat beruft in den Bauausschuss neben dem Kirchenstiftungsrat von St. Josef folgende Herren:
 1. Hochwürden Herrn Dekan Rau,
 2. Hochwürden Herrn Stadtpfarrer Spohn,
 3. Herrn Baudirektor Cloos,
 4. Herrn Professor Knaisch,
 5. Herrn Stadtbaumeister Beck,
 6. Herrn Oberregierungsrat Leibinger.

Diesen Auszug beglaubigt!

Vorsitzender:

Dekan: [Unterschrift] J. M. Angstenberger

Quelle: 3 Seiten Schreibmaschine, S. 1 mit gedrucktem Briefkopf

[Briefkopf]

Bischöfliches Ordinariat
Nr. A 2912.

Rottenburg a. N. den 21. April 1931

An das
hochwürdige Stadtpfarramt
St. Josef
Stuttgart / Karlsvorstadt

0 Beil.

Wir erteilen dem Beschlusse des Kirchenstiftungsrats St. Josef in Stuttgart, die Kirche in Kaltental nach dem abgeänderten Plan des Architekten Herkommer um den Preis von 65000 RM zu erbauen und hiezu einen vom Gesamtkirchenstiftungsrat zu prüfenden und zu genehmigenden Vertrag mit dem genannten Architekten auszuarbeiten, unsere Genehmigung.

[Unterschrift / Stempel ?]

+ Johannes Baptista,
Bischof.

Quelle: 1 Seite Schreibmaschine

[Briefkopf]
Katholisches Stadtpfarramt St. Josef
Stuttgart
Fernsprecher Nr. 701 21

Stuttgart, den19..

Herzliche Bitte.

In Kaltental, dem südlichen Vorort Stuttgarts, hat sich infolge der regen Siedlungstätigkeit der letzten Jahre eine stattliche Anzahl von Katholiken angesiedelt, die von den Geistlichen der Stadtpfarrei St. Josef betreut werden.

Im Frühjahr 1930 wurde deshalb ein günstig gelegener Kirchenbauplatz erworben. Eine hochherzige Stiftung ermöglicht den Rohbau des geplanten Kirchleins.

Kirchensteuermittel *der Gemeinde* können bei der gespannten finanziellen Lage nicht in Anspruch genommen werden. Das Kirchlein soll aus milden Gaben der Gläubigen vollendet werden.

Möge St. Franciskus, dem das Kirchlein nach dem Willen des Stifters geweiht werden soll, Wohltäter erwecken, die in seinem Geist vollenden helfen, was franciskanischer Geist des Stifters durch seine hochherzige Spende grundgelegt und begonnen hat.

Gaben nimmt mit herzlichem Vergelts Gott entgegen

Postscheckkonto Stgt. Nr. 18083
Girokonto Nr. 41519 bei der
Städt. Girokasse Stgt.

Kath. Stadtpfarramt St. Josef
Dr. Mager.

Der Aufruf des Stadtpfarramts wird warm empfohlen
Rottenburg, den 8. Mai 1931
Johannes Baptista, Bischof

*Bitte mit der Veröffentlichung noch zu warten bis die Genehmigung des Kirchen??? da ist.
Stuttg. 11. Mai 1931 [Stempel, Unterschrift Rau]*

Quelle: 1 Seite Schreibmaschine (in 2 Ausfertigungen – etwas unterschiedlicher Text).
Handschriftliche Zusätze durch Kursivschrift gekennzeichnet

Sitzung der Baukommission für den Kirchenbau in Kaltental
Freitag, den 8. Mai 1931 abends 20 Uhr im Kath. Vereinshaus (St. Vinzenz).

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüsst der Vorstand die anwesenden Mitglieder, besonders den Hochw. Herrn Dekan Mons. Rau und ebenso die Herren aus dem Ruhestand Oberregierungsrat Leibinger und Professor Knaisch – Herr Baudirektor Cloos ist noch 14 Tage abwesend.-

§ 1

Hochw. Herr Dekan Rau befürwortet die Uebernahme der Bauherrschaft durch die Kirchengemeinde St. Josef, wobei die Gesamtkirchengemeinde durch die Mitglieder der Baukommission den Kirchenstiftungsrat St. Josef verstärken soll-

- a. Mit Rücksicht auf die kaum zu übernehmende Verantwortung des Gesamtkirchenstiftungsrates gegenüber etwaigen Ueberschreitungen des Voranschlags.
- b. Jm Hinblick auf den Vorgang von Mariaehimmelfahrt und St. Georg.
- c. Jm Hinblick darauf, dass die Kirchengemeinde St. Josef in Rottenburg eher etwas erreichen wird in finanzieller Hinsicht, als die Gesamtkirchengemeinde.

§ 2

Der Voranschlag wird vom Architekten erläutert und als Endsumme 65000 RM genannt. Auf Befragen erklärt der Architekt aufs Bestimmteste, mit den Voranschlag auszukommen.

§ 3

Das Projekt wurde vom Architekten kurz erklärt, insbesondere wurden die Massverhältnisse dargelegt, zu einzelnen Bedenken des Stadtbaumeisters Beck, Erhöhung des einen Seitenschiffes auf die Höhe des Mittelschiffs, zwecks späterer Erweiterung, Angabe des Höhenunterschieds zwischen Kirche und Strasse, wurde Stellung genommen und schliesslich das Projekt ohne Aenderung genehmigt.

§ 4

Der vom Architekten vorgelegte Vertragsentwurf wurde von Oberregierungsrat Leibinger geprüft und die Fassung nicht weiter beanstandet.

§ 5

Vergebung der Arbeiten.

Um Sicherheit darüber zu gewinnen ob die Ausführung des Baues in der Stahlskelettbauweise oder in Eisenbeton billiger komme, hatte der Architekt bei einzelnen Eisenbetonfirmen unverbindliche Offerte eingeholt, wobei sich bei Ausführung in Eisenbeton eine Verbilligung von ungefähr 400 RM ergab. Daraufhin wurde, da der Ausführung in Eisenbeton keinerlei Bedenken entgegenstehen, beschlossen, den Bau in Eisenbeton ausführen zu lassen.

- a. Die Eisenbetonarbeit wurde der Firma Beton- und Monierbau A.G. zu dem Preis von 21400 RM übertragen, falls diese Firma im Stande ist, einem grösseren Betrag auf die Zeit von 8 - 10 Monate zu stunden.
- b. Die Grab- und Maurerarbeit wurde dem billigsten Offerenten A. Hilsenbeck mit dem Vorbehalt zugeschlagen, dass durch eine Aussprache des Unternehmers Hilsenbeck mit dem Architekten die vorgebrachten Bedenken vollinhaltlich zurückgezogen werden können.
- c. Die Zimmerarbeit wurde den Unternehmer H. Bose zugeschlagen unter der Voraussetzung, dass er auf das um 116 RM billigere Offert von Ch. Bossert zurückgeht.
- d. Die Dachdeckerarbeit wurde der Firma Stephan Vomberg hier zum Preis von 603.50 RM zugeschlagen.
- e. Die Flaschnerarbeit wurde dem Offerenten B. Ritter unter der Bedingung in Auftrag gegeben, dass er seinem Offert 110 RM nachgibt.

§ 6

Zum entgeltigen Zuschlag wurde die nächste Sitzung auf Montag den 18. Mai abends 6¹⁵ Uhr festgesetzt.